



Wallensen – Dorf, Stadt, Flecken

Wallensen ist einer der ältesten Orte im Saaletal. Als früheste urkundliche Erwähnung gilt die Stiftungsurkunde des Hildesheimer Bischofs Bernward für das Kloster St. Michaelis vom 4. November 1022. Die überlieferte Fassung dieser Urkunde ist jedoch nachweislich eine Fälschung aus dem späten 12. Jahrhundert. Im Jahr 1068 schenkte Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Hildesheim die Grafschaftsrechte der Archidiakonatskirche zu „Walehuson“. Damit ist die Existenz Wallensens zu jener Zeit sicher belegt. Der Ort entstand vermutlich früher, da er 1068 bereits Sitz eines Archidiakonats und eines Gogerichts war. Auch eine Burg, auf dem Weiberg gelegen, sowie eine Saline finden in der Geschichtsschreibung Erwähnung. Siegfried von Homburg erhob Wallensen am 7. Juni 1351 zur Stadt mit Marktrechten, eigener Gerichtsbarkeit sowie Brau- und Zollgerechtsamen. Von der Stadtbefestigung mit Toren, Wall und Graben

kündet noch heute das älteste erhaltene Stadtsiegel aus dem Jahr 1409. Das Braurecht als „bürgerliche Nahrung“ blieb in alter Zeit auf Städte und Flecken beschränkt. 1526 erfand der Braugeselle Cord Broyhan in Hannover ein wohlgeschmeckendes Bier, das „lieblich und herzhafte, aber auch eine Schärfe an sich hat“. Der „Broyhan“ wurde fortan vielerorts nachgemacht, bis das Brauwesen im 18. Jahrhundert einen allmählichen Niedergang erfuhr. Zwischen 1886 und 1906 betrieb in Wallensen noch die Familie Picker eine Brauerei im Mühlenwall. Hatte Wallensen nach 1351 über eine ausgeprägt städtische Verfassung mit altem und neuem Rat verfügt, geriet das Städtchen durch äußere Umstände und die großen Brände der Jahre 1435, 1533, 1582, 1617 sowie 1736 stark ins Hintertreffen und sank wieder zum Flecken herab. Prägend blieben für lange Zeit die großen Bauernhöfe und verschiedene Handwerksbetriebe. Industrielle Bedeutung erlangten der Abbau der Braunkohle und die Brikettproduktion der Gewerkschaft Humboldt. Die planmäßige Ausbeutung der bereits 1787 entdeckten Braunkohlevorkommen im Weenzer Bruch begann im Jahr 1843, zunächst unter Tage.

Bereits 1861 endete der Betrieb wegen mangelnder Rentabilität. Im Jahr 1871 beschloss die Preußische Bergwerksverwaltung, die Förderung erneut aufzunehmen und begann, die geförderte Kohle in einer Brikettpresserei selbst weiterzuverarbeiten. Aufgrund starker Konkurrenz blieb der Absatz jedoch gering. 1899 übernahm die Gewerkschaft Humboldt den Abbau und stellte 1903 auf den deutlich rentableren Tagebau um. Im benachbarten Thüste entstand eine moderne Brikettfabrik, die zunächst mittels einer Seil- und später durch eine Kleinbahn mit dem Abbaugelände verbunden war. Im Jahr 1925, nach Ausbeutung des mächtigsten Kohleflözes, drohte erneut die Einstellung des Betriebes, der sich erst 1947, durch den Einsatz neuer Förderanlagen, wieder rentierte. 1966 kam dann das endgültige Aus für die Braunkohlenförderung und die Brikettfabrikation. Beide haben einen bescheidenen Wohlstand in die Region gebracht, zu erkennen an den Eigenheimsiedlungen der Bergleute. Heute, nach Stilllegung und Rekultivierung der Braunkohlengruben, ist Wallensen touristisch ausgerichtet. Gemeinsam mit Thüste und Ockensen bildet es die Ortschaft Wallensen innerhalb des Fleckens Salzhemmendorf. Die drei Orte pflegen eine intensive Zusammenarbeit, was nicht nur die verschiedenen gemeinschaftlich genutzten Einrichtungen – Grundschule, Kindergarten und das moderne Feuerwehrhaus –



belegen, sondern auch der gemeinsame Sportverein. Die vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten sind ebenfalls Zeugnis eines intakten Gemeinwesens.

1 Saalemühle

In alter Zeit lag die Mühle am Fuße des Weiberges, in der Nähe der heutigen Bergmannssiedlung. Die vielen Fehden und kriegerischen Auseinandersetzungen des Mittelalters ließen eine Verlegung direkt vor die Mauern der Stadt ratsam erscheinen. Als Antrieb diente der Mühle das Wasser der Saale, das oberhalb des heutigen



Solefreibades angestaut und ihr durch den Mühlenbach im Verlauf entlang des Knappenweges zugeleitet wurde. Zur Erinnerung an das Müllerhandwerk heißt die Straße, an der die Mühle arbeitete heute Mühlenwall. Der letzte Müller von Wallensen ließ vor dem Haus einen Mühlstein anbringen.

2 Haus an der Stadtmauer

Das Haus entstand, einer Inschrift zufolge, im Jahr 1835. Einige Teile des Gebäudes, der Gewölbekeller und das Fachwerk, sind allerdings wesentlich älter. So trägt ein Balken im Inneren des Hauses die Jahreszahl 1689. Vermutlich wurde es von den großen Bränden der vergangenen Jahrhunderte zerstört und unter Verwendung übrig gebliebener Materialien immer wieder aufgebaut. Heute ist das Gebäude Eigentum des Vereins „DorfKulTour e.V.“, der es zu einem Haus der Begegnung umbaut, das für kulturelle Veranstaltungen und Treffen der Generationen genauso Raum bietet wie für Hobbykünstler. Auch die Ortsbücherei als offene Lesestube dient der Begegnung. Im Garten des Hauses fällt der Blick auf einen Teil der ehemaligen Stadtmauer Wallensens. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege hat die Stadtmauer als Einzelbaudenkmal in das Verzeichnis der Kulturdenkmale (Baudenkmale) aufgenommen.

3 Altes Pfarrhaus

Der aus dem Jahre 1696 stammende große Fachwerkbau hat die Jahrhunderte überdauert und bietet heute als modern ausgestattetes Gemeindehaus vielfältige Möglichkeiten für das Kirchenleben. Dazu gehören Altennachmittage genauso wie Bibelkreise und kulturelle Veranstaltungen. In den 1990er Jahren entstand neben dem alten Gebäude ein neues Pfarrhaus, in dem sich das Pfarrbüro und die Wohnung für den Pastor befinden.

4 Alte Schule

Eine Schule in Wallensen wurde erstmals 1588 erwähnt. So ist den Aufzeichnungen über die Generalvisitation zu entnehmen: „Der Opfermann hat 6 Knaben in der Schule. Die Leute sind ungeneigt zur Schule, sonderlich die Sommerszeit über.“ Die erste Schule war einklassig. Ab 1726 fand der Unterricht im ersten

Lehrerhaus statt, das neben der Lehrerwohnung über einen großen Klassenraum verfügte. Der Lehrer hatte acht Kinder zu unterrichten. Das erste eigentliche Schulhaus entstand 1835/36. Zu Michaelis des Jahres 1838 wandelte sich die Schule zu einer einklassigen Knaben- und einklassigen Mädchenschule; die weitere Entwicklung machte einen Neubau notwendig. Bis zum Jahre 1979 dienten die beiden Häuser rechts und links der alten Schule am Mühlenwall weiterhin als Lehrerhäuser. Das alte Schulgebäude wurde zum Rathaus umgebaut, beherbergte nach der Gebietsreform im Jahre 1973 den Kinderspielkreis und ist heute als Wohnhaus in Privatbesitz.

5 Ratskeller

Das Gasthaus Ratskeller führt seit 1838 die Familie Stichweh, nunmehr in der sechsten Generation. Das Wallenser Stadtrecht besagte, dass dem Magistrat für seine Sitzungen im Ratskeller immer beheizte Räumlichkeiten zur Verfügung zu stehen hatten. Nebenerwerbslandwirtschaft, der Betrieb einer Poststation und ein Zeltverleih verschafften dem Ratskellerwirt früher Nebeneinkünfte. Heute bietet das Haus gepflegte Gastlichkeit mit gutbürgerlicher Küche und verfügt über eine Kegelbahn. Für größere Feierlichkeiten und Vereinsveranstaltungen steht auch ein Saal zur Verfügung.



6 Sankt Martins Kirche

Die urkundliche Ersterwähnung der heutigen ev.-luth. Pfarrkirche St. Martin als Gotteshaus datiert vom 5. August 1068 und entstammt der eingangs erwähnten Schenkungsurkunde König Heinrichs IV. Das eigentliche Gründungsdatum des mutmaßlichen früheren Kapellengebäudes ist nicht bekannt. Um das Jahr 1200 erfolgte ein Neubau, von dem heute nur noch der Chor mit Apsis erhalten ist. Aus gotischer Zeit stammt der noch vorhandene Westturm. Die mehrfach erwähnten Brände machten immer wieder Um- und Neubauten erforderlich und so entstand unter dem Chorraum auch eine Gruftanlage. Die älteste Glocke im Dachreiter des Westturmes wurde vermutlich Ende des 13. Jahrhunderts gegossen. In

alter Zeit umfasste die Pfarre Wallensen 17 Gemeinden. Der Gedenkstein im Grünstreifen vor der Kirche erinnert an die Verleihung der Stadtrechte am 7. Juni 1351.

7 Ehrenmal

Das Denkmal vor dem Kirchplatz entstand nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71. Ursprünglich trug der Sockel die „Germania“ mit gesenktem Schwert in der linken und einem Palmzweig in der rechten Hand. Heute ist ein Obelisk mit dem Reichsadler und dem eisernen Kreuz in der Spitze zu sehen. Im Zuge der Dorferneuerung gelangte das Denkmal von seinem ehemaligen Platz vor dem Kircheneingang an die heutige Stelle.

8 Der Marktplatz

Der große freie Platz gegenüber der Kirche diente seit der Verleihung der Stadtrechte als Marktplatz. Märkte durften jeweils am Palmsonntag sowie am Sonntag nach Martini abgehalten werden. Zur Wahrung dieser Tradition findet hier seit einigen Jahren regelmäßig ein Stadtfest statt. Heute ist der Bereich zu einem Schmuckplatz mit Bäumen, Blumen, einem Brunnen und Bänken umgestaltet worden und ihn ziert ein Wappenbaum der örtlichen Vereine.

9 Molkerei-Genossenschaft Wallensen

Der Weg vom Marktplatz zur Glocksee führt über den Linnenbrunnen. Dieser entspringt hinter dem Dorf in Richtung Ockensen. In seinem Wasser wusch man früher die Wäsche und es heißt, nur dort wurde sie richtig weiß. Auch der Glockenbrunnen liegt in diesem Gebiet. Er soll unergründlich sein und sein Wasser der Saale zuleiten. Heute erinnern die Straßenbezeichnungen Linnenbrunnen und Glocksee an diese beiden alten Brunnen. Der 19. Juni 1897 ist das Gründungsdatum der bauerlichen Molkerei-genossenschaft Wallensen. Bereit im Folgejahr war der Rohbau des Produktionsgebäudes erstellt und kurze Zeit später begann der Be-



trieb, der nach und nach an Umfang gewann. Zu den Produkten gehörten neben Trinkmilch auch Butter, Romadurkäse und vor allem Trockenmilchpulver. Einzugsbereich der Molkerei war das Saaletal von Coppingrave bis Lauenstein. Die zunehmende Konzentration im Molkereiwesen führte 1965 zur Einstellung des Betriebes. Danach waren verschiedene Firmen hier ansässig, so ein Heizungsbaunternehmen und die Rüdiger Pommerening Spiel- und Sportgerätefabrik. Diese entwickelte Ende der 1970er Jahre eine Neuheit: die sogenannten „Roofs“. Dabei handelte es sich um Rollschuhe mit nur zwei Rädern, die ähnliche Fahreigenschaften aufwiesen wie Schlittschuhe. Heute befinden sich in dem ehemaligen Molkereigebäude an der Glocksee mehrere Wohnungen.

10 Neue Schule

Ständig wachsende Schülerzahlen ließen Ende der 1920er Jahre die alte Wallenser Schule aus allen Nähten platzen. Da ein geplanter Ausbau der bestehenden Räumlichkeiten keine Genehmigung erhielt, entschloss sich der Flecken zum Bau einer neuen Schule an der Marienwalder Straße, die am 13. Oktober 1931 eingeweiht wurde. In den Jahren 1965/66 erhielt die Schule einen Anbau mit einer Pausenhalle, modernen Sanitäranlagen, drei Klassenräumen und drei Nebenräumen.



Geschichtspunkte



Wallensen

Gastronomie:
Ratskeller
Niedertor 4
Tel. 05186-1099

Humboldt-See
Am Humboldt-See
Tel. 05186-941109

Restaurant Waldstübchen
Humboldthof
Tel. 05186-941070

Herausgeber:
Flecken Salzhemmendorf
Hauptstraße 2
31020 Salzhemmendorf
www.saltzhemmendorf.de

Gefördert von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes“(ELER)

Leader-Region „Östliches Weserbergland“

11 Das Bergmannsdenkmal
Am 14. und 15. September 1968 feierte Wallensen sein 900-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass erfolgte am westlichen Ortsrand die Einweihung eines Denkmals, das den Bergleuten des Braunkohlentagebaues der „Gewerkschaft Humboldt“ gewidmet ist. Die Bronzeskulptur hat der Bildhauer Erich Schmidtbochum, eigentlich Erich Schmidt – geboren am 30. November 1913 in Bochum, gestorben am 7. Juni 1999 in Braunschweig – geschaffen. Am Standort des Denkmals, dem Bergmannseck, informieren Schautafeln über die Gewinnung und Verarbeitung der Braunkohle.

12 Waschtrepfen und Einfahrt zur Saale
Mitten durch den Ort verläuft die Saale. Die Ufer des Baches sind zum Teil mit großen Sandsteinblöcken befestigt. An verschiedenen Stellen finden sich sogenannte Waschtrepfen, die früher einen leichten Zugang zum Wasser ermöglichten, um Wäsche zu waschen oder Brauchwasser zu schöpfen. Die Saalezufahrt in der Bachstrasse diente als Viehtränke, aber auch als Ausgangspunkt für notwendige Reinigungsarbeiten, wenn der Bach „aufgeräumt“ werden musste, wie es damals hieß.

13 Solefreibad Wallensen
Ein Kleinod im Saaletal ist das im Jahre 1954 erbaute Solefreibad in Wallensen. Großzügig angelegt am Ufer der Saale, verfügt es über ein Schwimm- und Kinderbecken. Beide werden aus Thermalquellen mit einer Temperatur von 22 bis 24 Grad Celsius gespeist. Eine Umwälzanlage garantiert sauberes Wasser und die Farbe der Schutzfolie des Beckens lässt vom blauen Ozean träumen. Die weitläufige Liegewiese vervollständigt das Bild einer Oase der Ruhe. Besonders beliebt sind bei Kindern und Familien die Rutsche, das Beachvolleyballfeld und der neugestaltete Spielplatz.

14 Weenzer Bruch
Nach der Einstellung des Braunkohlentagebaus und dem Abbruch der Betriebsanlagen Ende 1966 begann eine groß angelegte Rekultivierung des ehemaligen Bergbaureviers. Es entstand ein Naherholungsgebiet mit vielfältiger Flora und Fauna, die das Wandern zu einem besonderen Erlebnis macht. Der Bruchsee bietet einen Badestrand nebst Tretbootverleih und Imbiss. Ein geologi-

scher Lehrpfad mit Schautafeln ermöglicht einen Einblick in die erdgeschichtlichen Besonderheiten dieses Gebietes. Touristen finden auf dem Campingplatz „Ferienland Humboldt-See“ und im „Waldhotel Humboldt“ Gelegenheit zum Übernachten. Beide Einrichtungen bieten darüber hinaus gepflegte Gastronomie und idyllisch gelegene Biergärten.

15 Hakenrode
Vom Dorfplatz aus in Richtung Süden verläuft die Straße nach Hakenrode. Der Ort mit seinen ursprünglich sechs Hofstellen verdankt seine Entstehung den Grafen von Haake, die hier vor etwa 800 Jahren den Wald roden ließen. Nach 1395, in der Homburger Fehde, wurden die Hofstellen zerstört und die Bauern siedelten nach Wallensen um. Um 1590, nach einem Großbrand in Wallensen, kehrten drei ihrer Nachfahren zurück. Heute werden die Ländereien dieser drei Hofstellen von außerhalb bewirtschaftet. Von Hakenrode aus bietet sich dem Wanderer ein sehr schöner Ausblick in das Saaletal. Zahlreiche Wanderwege durch den Ith und die Gemarkung sind ausgeschildert.

